

Volker Schlöndorff's Die verlorene Ehre der Katharina Blum

Autor(en): **Schnitzer, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **18 (1976)**

Heft 95

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-871120>

Nutzungsbedingungen

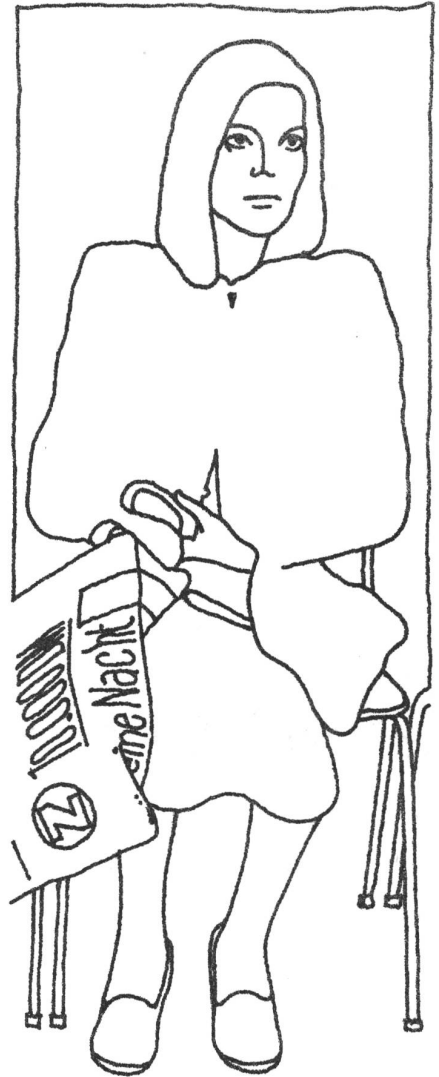
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM

Von Stolz und Ehre handelt Volker Schlöndorffs neuester Film, aber auch von Gewalt. "Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann", heisst es im Untertitel von Heinrich Bölls 1974 erschienener Erzählung 'Die verlorene Ehre der Katharina Blum' (dtv-Taschenbuch Nr. 1150). Diese Gewalt führt dazu, dass eine unbescholtene Hausangestellte innert vier Tagen so verändert wird, dass sie ohne zu zögern einen Journalisten erschiesst. Da es sich nicht um ein Eifersuchtsdrama handelt, ist schon klar, welcher Art die Gewalt sein muss. Katharina Blum wehrt sich mit dieser Tat gegen ein durchdringendes Sperrfeuer von Verleumdung und Ehrverletzung wie auch gegen eine Demütigung, die Menschenwürde mit Füßen tritt.

BÖLLS UND SCHLÖNDORFFS EIGENE ERFAHRUNG

Der Nobelpreisträger Böll musste sich den Stoff zu seiner "Katharina Blum" nicht aus den Fingern saugen. Wie schnell man in die Schusslinie gerät, musste er am eigenen Leib erfahren, als er sich gegen aufgepeitschte Anarchisten-Hysterie in der Bundesrepublik wandte. Der in der

Erzählung zum Ausdruck gelangende Meinungsterror der 'ZEITUNG' ist un-
schwer in seinem realen Gegenpart zu orten. "Personen und Handlung die-
ser Erzählung sind frei erfunden. Sollten sich bei der Schilderung ge-
wisser journalistischer Praktiken Aehnlichkeiten mit den Praktiken der
'Bild'-Zeitung ergeben haben, so sind diese Aehnlichkeiten weder beab-
sichtigt noch zufällig, sondern unvermeidlich.", schrieb Böll im Vor-
wort. Auch Schlöndorff nimmt für sich in Anspruch, dass er nicht von
einer theoretischen oder fiktiven Konstruktion ausgegangen sei. "Der
Film ist nicht auf dem Papier entstanden, sondern er ist in unserem Le-
ben drin gewesen und hat sich aus diesem Leben heraus entwickelt. Eben-
so bei Böll, der das Buch ja nicht nach langen Ueberlegungen geschrie-
ben hat, sondern auf Grund der Hetzkampagne und Diffamierung, der er
seinerseits ausgesetzt war in der Springerpresse." So Schlöndorff in
einem Interview mit Bruno Jaeggi (ZOOM/Filmlerater 1/76).

Dieser Blick einer persönlichen Betroffenheit hat allerdings das Thema
nicht zu einer privaten Angelegenheit gemacht. Wie der Film sich in den
Kinos präsentiert, kann er seine Aussage an ein grosses Publikum brin-
gen. Und wenn man sich an den Spielstellen umschaute, kann man mühelos
feststellen, dass der Film sein Publikum bereits gefunden hat.

EIN AUSGEZEICHNETES DREHBUCH

Der Erfolg gründet sich nicht zuletzt im Drehbuch, das Margarete von
Trotta und Volker Schlöndorff mit Bölls Billigung aus der Vorlage ange-
fertigt haben. Der Film geht weit über eine blosse Buch-Adaption hinaus.
Im Drehbuch ist die Erzählung soweit abgewandelt, wie es für die be-
grenzte Länge eines Kinofilms nötig ist.

So wurden einmal die im Buch öfters verwendeten 'Rückblenden' und 'Rück-
staus' zugunsten einer linearen Erzählweise aufgegeben. In dieses Kon-
zept passt es, dass die Hauptpersonen zügiger durchgehalten werden.
Während im Buch mehr als ein Dutzend Personen einigermaßen von Bedeu-
tung sind, erhielten im Film Katharina Blum, Kommissar Beizmenne und
Journalist Tötges quantitatives Uebergewicht. Ausserdem wurde Ludwig
Götten als handelnde Figur erst im Film deutlich eingeführt. Diese vier
beinhalten die Hauptlinien, weshalb es nicht erstaunt, dass der Film
mit Götten, dem vermeintlichen Anarchisten, beginnt und mit einer neu
hinzuerfundenen Grabrede für Tötges endet.

(Eine für Böll wichtige Person wird so der gerafften Handlung geopfert:
Rechtsanwalt Hubert Blorna, der am Buchschluss für die verheerende Brei-
tenwirkung der 'ZEITUNG' steht, verliert an Bedeutung.)

OPTIMALE VISUALISIERUNG

In einem Buch wird die erzählerische Spannung durch Worte aufgebaut und
verstärkt. Die Sprache als Handlungsträger verfügt über Eigengesetzlich-

keit, und genauso der Film. So muss für diesen vieles bildlich verdichtet werden. Dies geschah in erster Linie durch die Person der Katharina die vom Objekt (einer Untersuchung im Buch) zum handelnden Subjekt wurde und damit eine Identifikation des Zuschauers erlaubt.

Weiter wurden bestimmte Szenen der Einprägsamkeit wegen gedehnt. Dies trifft insbesondere auf die Schlüsselstelle zu, in der der Boulevardjournalist erschossen wird. Tötges kommt da noch ausführlich zu Wort. Er versucht sich von seinem Geschreibsel zu distanzieren (in der Redaktion werde alles umgeschrieben) und will Katharinas Persönlichkeit mit Geld korrumpieren.

Eine weitere Neueinfügung möchte ich als Meisterwerk einer optimalen Visualisierung bezeichnen, jene nämlich, wo Ludwig und Katharina durch Gefängnisgänge zufällig einander zugeführt werden und von den Beamten kaum mehr getrennt werden können. Katharina ist endlich da, wo auch ihr "lieber Ludwig" ist.

Einiges was in Worten nur angedeutet und umschrieben war, hat Schlöndorff bewusst mit der Kamera genützt. So die Szene, wo Tötges sich mit dem 'Handwerkertrick' zu Katharinas Mutter in die Intensivstation einschleicht, wie auch das Zusammentreffen von Katharina und Alois Sträubleder, dem 'Herrenbesuch', auf einer Tagung für christliche Unternehmer.

Wie neben der Macht der 'ZEITUNG' auch die Gewalt der Polizei wirkt, belegen Anordnungen, in denen ein unverhältnismässiges Polizeiaufgebot durchgespielt wird. Erst dringen schwerbewaffnete und gepanzerte Beamte bei Katharina ein, als Götten schon längst auf und davon ist. Dann richtet sich die angerührte Brutalität gegen das Mädchen, das sich im Badezimmer nur unter Pistolenbewachung anziehen darf. Einzigartig gelang auch die Hingabe, mit der Beizmenne die endgültige Verhaftung des Gesuchten zelebriert. Mit den Augen Katharinas, die durch die fast militärisch besetzte Landschaft um den Schlupfwinkel irrt, sieht am eine Gefechtsanlage, in der die Polizei genussvoll eigene Stärke manifestiert.

DAS SCHWARZE KOSTÜM

Anders als bei Böll vorgesehen, kostümiert Schlöndorff seine Hauptdarstellerin. Angela Winkler, die Schauspielerin der Berliner Schaubühne am Halleschen Ufer, trägt ein schwarzes Kostüm, in dem sich die Strenge von Katharinas Charakter spiegelt. Angela Winkler, die man am ehesten noch von Peter Fleischmanns JAGDSZENEN AUS NIEDERBAYERN her kennt, wird dadurch auch stilistisch zu Verkörperung einer Person, in der sich verletzte Ehre und Würde mit einer Unschuld mischen, die angetanes Unrecht nicht verkraften kann und will. Katharina Blum hat in Angela Winkler eine Darstellerin gefunden, die absolut überzeugend die Dramatik mitträgt, und durch die der Zuschauer die Entwicklung bis zum sonntägli-

chen Pistolenschuss verstehen lernt. Man spürt körperlich mit ihr, wie unantastbare Menschenwürde in den Schmutz gezogen wird.

POLIZEI / 'ZEITUNG'

Kommissar und Journalist verfolgen als Doppelgespann gleichlaufende Interessen. Tötges hilft mit Informationen, die die Polizei nur schwer erheben kann. Andererseits gehen so als Belohnung am Rande der Legalität Informationen über die laufende Untersuchung an die 'ZEITUNG', die gar nicht publik werden dürften. Erst durch diese intime Zusammenarbeit ist es möglich, dass die 'ZEITUNG' ein derart perfektes Machwerk von Verfälschung aufbauen kann. Die Cleverness eines Tötges, der mit raffinierter 'Artikulationshilfe' einfachen Leuten die Worte im Munde verdreht, wird begleitet durch die Preisgabe Katharinas in verzerrenden Pressebildern. Und das alles mit dem scheinheiligen Mäntelchen der 'Pressefreiheit'.

Dem Kommissar kann kriminalistisch nicht viel vorgeworfen werden; dass aber für ihn die Lücken in Katharinas Aussage willkommener Anlass sind, die eigene Institution bis an die Grenzen einer entwürdigenden Behandlung auszuspielen, zieht den Nutzen solcher Untersuchungsmethoden für die Bevölkerung stark in Zweifel.

In der personellen Darstellung solch verderblicher Macht zeigen sich meiner Ansicht nach Schwächen, die beiden Personen wirken recht erheblich überzeichnet. Während Mario Adorf als Kommissar noch gelegentlich differenziert auftritt, sieht Tötges wie aus einem Dressman-Katalog entlaufen aus. (Schlöndorff kann sich in der nicht allzu gravierenden Fehlbesetzung aber auf Böll abstützen, heisst es doch über Tötges: "... und dazu hübsch. Was man so hübsch nennt.")

EIN RELEVANTER FILM

Gewiss, DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM steht für eine Erfahrung die Böll verarbeitet hat, für eine Situation, wie sie in der Bundesrepublik vorkommen mag. Dass in der Schweiz Boulevardzeitungen ähnlich rücksichtslos über Menschen verfügen, zeigt das Beispiel eines kürzlichen Basler Mordfalls. Ein verdächtiger Judolehrer wurde in Artikeln so schwer belastet, dass er heute trotz wirklicher Unschuld erledigt ist. (Beat Kappeler ist diesem Vorfall in der National-Zeitung vom 3.1.76 nachgegangen.)

Der Film befasst sich also mit aktueller Thematik; er ist bestimmt kein problemloser Unterhaltungsfilm, wird doch jedem deutlich, wie schnell ein Bürger auch in einer Demokratie mit solch gewaltsamen Realitäten zerstört werden kann. Der Film ist so brennend wichtig, dass man nicht um ihn herumkommt!

Markus Schnetzer